

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementspreis
inkl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Belegzettel 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einpaltige Schriftgröße 10 Pfl.
amtliche Inserate 25 Pfl. die Corpus-Zeile,
Reklamen pro Zeile 20 Pfl.
Alle Postankalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 29.

Freitag, den 5. März 1897.

10. Jahrgang.

Aue. Die königliche Kreishauptmannschaft Zwickau hat Genehmigung erteilt, daß die in § 71 Abs. des Gesetzes, betreffend die Gewerbegerichte, vom 20. Juli 1890 bezeichneten Geschäfte bis auf Weiteres von dem bei unterzeichnetem Rathe angestellten Herrn Rathsassessor **Johann Walter Taube** besorgt werden, was hierdurch zur Kenntnis gebracht wird.
Aue, den 26. Februar 1897.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kreisshmar. Rühn.

Zelle. Bekanntmachung.

Gemäß § 13 des Regulativs über Erhebung der **Gemeinde-, Kirchen-, Schul- und Armenanlagen in der Gemeinde Zelle** vom 28. März 1895 wird hiermit bekannt gemacht, daß der Termin, bis zu welchem etwaige Reklamationen gegen die Abschätzung zu den Gemeindecentralanlagen angebracht werden können, mit dem **5. März d. J.** abläuft und können sodann Reklamationen, welche später eingehen, Berücksichtigung nicht finden.

Der Gemeinderath.
Markt, Gem.-Vorstand.

Neues aus Kreta.

Die Mächte haben nunmehr Griechenland ausgedroht, Kreta binnen 6 Tagen zu räumen. Doch glauben wir nicht, daß diese Aufforderung Erfolg haben wird. Das griechische Volk ist erregt, und auch die kretischen Aufständischen haben geschworen, sich nur einer Vereinigung mit Griechenland zu fügen und jeden Ort, an dem die Türken Widerstand leisten, dem Erdboden gleich zu machen.

König Georg soll zu der kretischen Abordnung gesagt haben: „Von ihnen hängt es ab, durch Unwandelbarkeit die europäischen Regierungen zum Nachgeben zu zwingen; denn die glücklicherweise handelt es sich nur um Regierungen, da die Völker Europas mit uns sind. Neue Versuche der Großmächte, die Ordnung herzustellen, werden nach meiner festen Ueberzeugung scheitern; nur die Angliederung Kretas an Griechenland wird Ruhe schaffen.“ Solche Sprache klingt nicht wie Unterwerfung. Es ist denn auch nicht wahr, daß die griechische Flotte auf das Ultimatum der Admirale hin von Kreta abgezogen sei.

In Ranea empörten sich am Dienstag die türkischen Gendarmen, denen die Löhnung nicht bezahlt worden ist, in der Kaserne. Europäische Seemannschaften feuerten auf die Empörer. Schließlich hielten die Gendarmen die weiße Flagge und ergaben sich. Auch die Gendarmen, welche beim Palais auf Posten standen, meuterten und schossen auf die Offiziere, welche das Palais verlassen wollten. Der Oberst der Gendarmerie, Suleiman, wurde getötet. Die Gendarmen haben sich verbarrikadiert. Italienische, englische und österreichische Offiziere verhandeln, um die Entwaffnung der Gendarmen zu erlangen.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

(Erholung Aue.) Ein Ereigniß für unsere junge Welt war das am Montag im Hotel „Blauer Engel“ stattgefundene große „Kostümfest“, betitelt die „Bildburger Messe“. Zu diesem Zwecke war der große Saal und die Nebenzimmer in eine „alte Stadt“ verwandelt. Alle Wände waren mit Leinwand überzogen (über 300 Meter wurden dazu gebraucht), welche in sachkundiger Weise mit alterthümlichen Straßen, u. Gärten demalt, einen anheimelnden Eindruck machten. Die Wandmalerei bildete den Hintergrund; an den Wänden, entlang in den Ecken waren Buden aufgebaut, wo man Wein, ff. böhm. und bayrisch Bier, Würstchen und Alles haben konnte, was zur Lebenserhaltung gehört. Die Bühne war durch einen Ausgang mit dem Saal verbunden und endete in einer burgähnlichen Dekoration. Das Ganze war prächtig anzuschauen und konnte man sich in der That in eine kleine alte deutsche Stadt versetzt fühlen. Inmitten des Saales mochte eine bunte Menge, alles kostümirt mit einem Reichtum und einer Pracht, wie man nur selten so viel beisammen findet. Die Schönheit der einzelnen Kostüme läßt sich nicht beschreiben; besonderen Effekt

machten 12 junge Damen und 12 bito Herren, die als Zigeuner und Zigeunerinnen, in ihren kostbaren bunten Kostümen, mit den schwarzen, wallenden Haaren und dem reichen Goldschmuck einen reizenden Anblick boten; und unter Leitung des Herrn Balletmeister Raschdorf aus Zwickau 2 prächtige Zigeunertänze aufführten. Auch eine Negerkapelle mit ihren originellen Mitgliedern, die herumziehenden Bettelmusikanten, die Kunststücke u. Possen der Clowns erregten viel Heiterkeit, ebenso herumziehende Wankeltänzer, welche „die Liebe auf dem Apfelboom u. ihre schlimmen Folgen“ ergreifend schilderten. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete das internationale Ständesamt, vorn wurden die Liebedürftigen jaghaften Hergens hineingeföhren, hinten kamen Männlein und Weiblein mit Trauschein und den üblichen Ehrenten wieder heraus, um weitere Triumphe zu feiern. So herrschte ein fröhliches ungebundenes Treiben bis in die frühen Morgenstunden und ungern trennte man sich von der gastlichen Stätte. Noch lange werden sich die Teilnehmer dieses schönen Festes erinnern.

Im Viktoria-Hotel versammelten sich am Sonntag die Abgeordneten zum Gauratung des Erzgebirgs-Turnganes. Es waren 103 Abgeordnete und 10 Gauratungsrathmitglieder anwesend. Zum Bau gehören nach dem vorgetragenen Berichte 44 Vereine mit 3972 Mitgliedern, wovon 2327 aktive Turner und 243 Vorturner sind. Der Gauratungstag beschloß, in diesem Jahre (einige Wochen vor dem Kreisturnfest in Plauen i. V.) eine Gauratungsfahrt nach Köhnitz zu veranstalten, hiermit soll eine Hauptprobe der vom Bau zum Kreisturnfest geplanten Vorführungen verbunden werden. Zu dem bei der Gauratungsfahrt stattfindenden volkshumlichen Wettturnen werden die Übungen Weithochsprung, Steinstößen und Hinderniswettkämpfe auf Vorschlag des Gauraths bestimmt. Bei der Wahl des Gauratungsraths gingen hervor: als Gauratungsrath Herr Lehrer Hertlof, Eibenstock und als dessen Stellvertreter Herr Oberlehrer Vornay-Schneeberg, als Gauratungsrath Herr Faktor Richter-Zwönitz und als dessen Stellvertreter Herr Argentanarbeiter Fischer-Aue, als Gauratungsrath Herr Lehrer Fischer-Eibenstock, als Gauratungsrath Herr Lehrer Loos-Aue, als Beisitzer die Herren Feder-Bernsbach, Gnüchel-Dauter und Schlegel-Aue. Alsdann fand noch die Wahl von 24 Kampfrichtern für die Wertung bei der Gauratungsfahrt statt. Dem Erzgebirgsgau sei im neuen Jahre ein bestürmischer Erfolg und zum Kreisturnfest eine rege Betheiligung gewünscht. (Erz. Wd.)

Als Leiter unserer neuen Realschule wurde vom Kultusministerium Herr Oberlehrer Dr. Aug. Hermann Goldhan, seit 15 Jahren an der Realschule zu Großenhain thätig, berufen. Dem Gewählten geht der Ruf eines tüchtigen Schulmannes voraus.

Die Ausführung der Erd-, Fels- und Böschungsarbeiten, Schleusen und Wege für den Bahnhofneubau in Niederschlema und für die Verlegung der Eisenbahnlinie Zwickau-Schwarzenberg bei Niederschlema ist dem Bauunternehmer Jßland in Loisch bei Weida übertragen worden. Die königl. Betriebsinspektion Zwickau führt die Oberleitung.

Das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge hat Herrn Gutsbesitzer, Orts- und Friedensrichter Christian Lautenhahn in Griesbach bei

Schneeberg in Anerkennung seiner langjährigen und erfolgreichen Thätigkeit als Vorsitzender des landwirtschaftlichen Vereins zu Schneeberg in der am 28. Februar d. J. dafelbst abgehaltenen landwirtschaftlichen Bezirksversammlung die silberne Staatsmedaille für Verdienste in der Landwirtschaft überreicht. Gleichzeitig wurde dem Dienstboten Karl Albert März in Breitenbrunn für 17-jährige Dienstzeit und dem Dienstboten Ernst Gustav Böde in Griesbach für 15jährige Dienstzeit die silberne Medaille für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft, sowie dem Dienstboten Friedrich Harzt in Oberschlema für 10jährige Dienstzeit ein Ehrenzeugnis ausgedrückt.

Bermusgrün. In dem Steinbruch der Gebrüder Lippold am Rodelmann wurden dieser Tage einem Steinbrecher durch einen plötzlichen losgehenden Sprengschuß beide Hände abgerissen, als er die Zündvorrichtung prüfen wollte.

Der Stadtrath zu Reustädte! macht bekannt: Sonnabend, den 6. März ds. Js. feiern wir das 50jährige Jubiläum unserer Sparkasse durch einen Actus in der Turnhalle von Vormittags 11 Uhr und ein Diner im Hotel zum Carlsbader Hause Nachmittags von halb 2 Uhr ab. Herren und Damen aus Reustädte! und Umgebung werden zur Theilnahme an dem Feste hierdurch eingeladen und gebeten, für das Diner sich an Rathsstelle oder bei Herrn Hotelier Krügel möglichst bald anzumelden. Der Preis für das Couvert ist auf 2 Mt. 50 Pfg. festgesetzt.

Meteorologisches.

Barometerstand am Früh 8 Uhr.	März.	Wetterausgang auf der König-Albert-Brücke.
Sehr trocken 750		-750 Temperatur nach
Befönd. schön 740		am 3. März + 2°
Schön Wetter		" 4. März + 1°
Beränderlich 730		" Windrichtung.
Nagen (Wind)		am 3. März S. W.
Wiel Regen 720		" 4. März S. W.
Sturm 710		Wetter
		am 3. März Beränderl.
		4. März "

Unserer Zeitung liegt heute eine Extrabeilage über den echten **Schleithner's Bratrische-Liquör** bei, auf die wir hierdurch aufmerksam machen wollen. Erhältlich ist dieser vorzügliche Magen-Liquör in den Apotheken.

7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg.
6 Meter Loden doppelbreit, besonders haltbar, für M. 3.90 Pfg.
7 Meter Mousseline laine, garanti. reine Wolle " 4.55
sowie allerneueste Natta, Lenons, Etamine, Granit, Pique, Cheviots, schwarz und weißer Gesellschafts- und Waschoffs etc. etc. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen versehen in einzelnen Metern franco ins Haus, Muster auf Verlangen franco. — Webelüber gratis. (3 Verjandhaus: OETTINGER & Co. Frankfurt am Main. Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Baylen zum ganzen Anzug M. 4.05 Pfg. Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.85 Pfg.)

Humor! Hotel Blauer Engel. Witz!

Freitag, den 5. und Sonnabend, den 6. März a. c.

Großes humoristisches Gesangskonzert,

ausgeführt von den berühmten Altenburger humoristischen Sängern:

Robert Rieß , Direktor, 1. Tenor.	Otto Schubert , 2. Bass und Humorist.	Ernst Pröfe , 1. Bass und Humorist.
Nichard Singewald , Biederist.	Theodor Steinbach , 2. Tenor, Salonhumorist u. Damenbarsteller.	Aletos Fischer , Humorist.
Seppi Tänzer , Charakterdarsteller.		

Unter anderem Auftreten in Nationaltracht.

Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pfg.
Billets im Vorverkauf 40 Pfg. im Hotel „Blauer Engel“ u. bei Hm. Otto Wolfram.

Judex vom 1. April ac. für einen jungen Mann ein möbliertes Zimmer mit Bett. Gef. Offerten mit Preisangabe erbittet Stadtbaumstr. Parksch, Kirchberg.

Ein Sohn anständiger Eltern kann zu Oftern Stelle als Buchdrucker-Lehrling erhalten. Kein Lehrgeld, Kost und Logis im Hause. Sorgfältige Ausbildung.

Emil Hegemeister,
Aue, Marktstraße.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser empfing am Dienstag mittig die außerordentliche persische Gesandtschaft, welche die Thronbesteigung des Schahs von Persien anzeigte.

* Die Vertreter der sechs Mächte haben am Dienstag nachmittag die gemeinsame Note in Athen übergeben, die einestheils die Erklärung enthält, daß die Insel Kreta zu einem vollständig selbständigen Staatswesen unter der Oberhoheit des Sultans umgestaltet werden soll, andererseits die Forderung, daß die griechischen Schiffe und Truppen binnen sechs Tagen das Gebiet bezogen. Die Küstengewässer von Kreta zu räumen haben. Der erste Schritt also, um auf Kreta wenigstens Ordnung zu schaffen, wäre geschehen — was weiter passieren wird, muß abgewartet werden.

* Mit der Novelle zum Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz ist die Zahl der dem Reichstag vorliegenden Gesetze, die die soziale Versicherung betreffen, auf fünf gewachsen. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß nicht eine einzige dieser fünf Vorlagen noch in dieser Tagung verabschiedet werde. Die vier Gesetze, die bisher vorlagen, sind schon vor Wochen an eine Kommission verwiesen. Diese aber hat bisher nicht allein noch keine einzige davon in erster Lesung durchberaten, sondern noch nicht einmal eine grundsätzliche Einigung über den in ihnen enthaltenen Grundgedanken erzielen können.

* Die Reichstagsbau-Kommission war am Montag vormittag im Reichstag zusammengetreten. Der Sitzung wohnten auch Staatssekretär v. Bütticher und Geh. Baurat Ballot bei. In der Sitzung hat es sich um die endgültige Abwidlung der Geschäfte des Baues des neuen Reichstagshauses gehandelt. Zum 1. April wird nämlich die Reichstagsbauverwaltung aufgelöst.

* Im Januar haben 317 Schiffe (gegen 391 Schiffe im vorigen Januar) mit einem Netto-Raumgehalt von 108 011 Registertons (1896: 53 113 Registertons) den Kaiser-Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Abbootsgebüses, an Gebühren 56 995 Mk. (1896: 37 157 Mk.) entrichtet.

* Nachdem seit Jahresfrist die preussischen Artillerie-Depots Jüterbog, Brandenburg a. H. und Reife mit Stabsoffizieren der Artillerie, die zur Disposition stehen, besetzt worden sind, ist nunmehr auch die bayrische Heeresverwaltung für ihre Artillerie-Depots diesem Beispiel gefolgt.

Oesterreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph ist am Montag früh 6 Uhr mittels Sonderzuges nach Kap Martin zum Besuche der Kaiserin Elisabeth gereist. Man wird darin ein Anzeichen erblicken dürfen, daß weitere politische Verwicklungen nicht zu erwarten sind.

Italien.

* Die Veröffentlichung des Dekretes betr. die Ausschreibung von allgemeinen Neuwahlen für die Kammer wird in den ersten Tagen des März erfolgen. Unmittelbar darauf wird das Kabinett sein Programm, und zwar in Form eines Schreibens des Ministerpräsidenten Rudini an seine Wähler, der Öffentlichkeit übergeben. Die Wahlen sollen am 21. die Stichwahlen am 28. März stattfinden. Der Zusammentritt der neuen Kammer ist für den 3. oder 5. April in Aussicht genommen.

* Die Freilassung der italienischen Gefangenen des Königs Menelik vollzieht sich unter den von Anfang an vereinbarten Bedingungen. Andererseits hat es Menelik d. r. italienischen Regierung vollständig überlassen, die Entschädigungssumme zu bestimmen, die ihm für den Lebensunterhalt der Gefangenen gewährt werden soll. Laut einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Addis sind weitere sechsundneunzig von Menelik freigelassen: 1 italienische Gefangene in Harar eingetroffen. Die Ankunft derselben in Jella dürfte gegen den 12. März erfolgen.

* Der Papst empfing am Montag anlässlich des Jahrestages seiner Krönung die Kardinäle und Bischöfe. Sein Befinden ist vortrefflich.

Belgien.

* Der belgische Gesandte in Vissalon, früherer Ministerpräsident de Burlet, ist in Vioelles gestorben. Burlet war bekanntlich während seiner Ministerzeit mehrmals vom Schläge getroffen worden.

Spanien.

* Die politische Lage in Spanien ist in hohem Grade gespannt. Der unseugbare Erfolg in Cuba läßt sich nicht mehr verheimlichen. Die angeklügten großen Erfolge existieren nur in der Phantasie, in Wirklichkeit hat man nichts erreicht. Die Thätigkeit des Generals Weyler beschränkte sich darauf, an der Spitze von 20 000 Mann planlos hin und her zu schweifen, und ist es sehr zu befürchten, daß die tropische Regenzeit wieder sich einstellen wird, ohne daß die Pacifizierung der Insel auch nur einen Schritt weiter geblieben wäre. Die öffentliche Meinung und die Regierung verdrückt natürlich die Sachlage in hohem Maße. Regiere verbringt, so gut sie kann, ihre Gefühle, aber in ersterer kommt die herrschende Unzufriedenheit immer deutlicher zum Ausdruck. Allgemein wird General Weyler für die unerquickliche Gefährdung der Dinge auf Cuba verantwortlich gemacht, jedenfalls steht die Thatsache fest, daß er sich seiner Aufgabe keineswegs gewachsen gezeigt hat, weder als Politiker, noch als Soldat. Es ist deshalb natürlich, wenn das Gerücht von seiner Abberufung immer bestimmter auftritt.

Balkanstaaten.

* Thatsächliche Nachrichten von Kreta liegen in Menge vor, indessen sind sie wenig entscheidend und lassen sich auch nicht auf ihre Wichtigkeit prüfen. Scharmügel zwischen Insurgenten und Türken sind an der Tagesordnung; die fremden Schiffe wollen wieder eingreifen, wenn die besetzten Orte angegriffen werden. Indessen rückt die Türkei weiter, wenn auch nach dem Rufen der „österreichischen Landwehr“.

* Zur Vorgeschichte der kretischen Wirren erzählt die Nordd. Allg. Ztg. aus Wien von maßgebender Seite: „Sofort nach dem Bekanntwerden der Entsendung der griechischen Flottille unter dem Kommando des Prinzen Georg nach Kreta wurde von einigen Mächten der Vorschlag gemacht, die Einfahrt der Flottille in die kretischen Gewässer mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern, doch sei dieser Vorschlag auf heftigen Widerstand gestoßen und es konnte über denselben keine Einigung sämtlicher Mächte erzielt werden. Daraus konnte man ersehen, daß eine und die andere Macht doch gehofft hatte, es werde Griechenland gelingen, eine vollständige Thatsache zu schaffen, der gegenüber die Mächte nichts auszurichten vermöchten. Würde dieser Vorschlag angenommen worden sein, dann würde die Lösung der kretischen Frage viel einfacher gewesen sein.“

* Eine Abordnung von 39 Kretern unter Führung des Bischofs von Reimo, Denis, überreichte dem König Georg eine Adresse, in welcher es heißt, die Autonomie Kretas würde der Insel keine endgültige Beruhigung bringen und würde nur dazu dienen, eine neue Revolution und neue Gefahren für den europäischen Frieden vorzubereiten. Aus diesen Gründen sei das kretische Volk fest entschlossen, den gegenwärtigen Kampf fortzusetzen, um die Vereinigung mit Griechenland zu verwirklichen und ein für allemal der auf der Insel herrschenden Anarchie ein Ende zu machen. Die Abordnung erklärte ferner, daß selbst die Inselmänner auf Kreta die Vereinigung als einzige zweckmäßige Lösung anzusehen begannen hätten.

* Der neue türkische Militär-Gouverneur von Kreta, Tewfik Pascha, ist in Kanea eingetroffen und stattierte alsbald den Konsuln Besuche ab. Die Nützlichkeit seines Kommandos ist recht zweifelhaft und die Notwendigkeit seiner Antrittsvisiten angeht seiner baldigen Wiederabreise sehr fraglich.

* Aus Athen meldet die Allg. Ztg., daß der Kronprinz nach Thessalien abreise, um den Oberbefehl zu übernehmen. Alle Parteien seien darin einig, die jetzige Politik

auf kräftigste zu unterstützen. Das Ministerium sowie der König müßten dieser Stimmung Rechnung tragen.

* Dem Besuch, den gegenwärtig der junge Serbenkönig Alexander seinem künftigen Nachbar Ferdinand von Bulgarien in Sofia abstatte, legt man eine hohe politische Bedeutung bei. Er war schon seit dem vorigen Jahre geplant, und zwar im Anschlusse an den Besuch des Fürsten von Montenegro in Belgrad, bei dem der Gedanke einer Liga der slavischen Balkanstaaten angeregt wurde. Bei dem jetzigen Wirrwarr mag es dem Sultan immerhin unbehaglich sein, zu sehen, daß zwischen Serbien und Bulgarien, die sich bisher recht unfreundlich gegenüberstanden haben, intimere Beziehungen angeknüpft werden.

Amerika.

* Präsident Cleveland hat eine Proklamation erlassen, durch die der Senat zu einer Extra-Session am 4. März einberufen wird, um seinen Nachfolger ins Amt einzuführen.

Japan.

* Die Goldwährung soll nun auch in Japan eingeführt werden. Die Regierung beschloß die Annahme der Goldwährung bei einem Wertverhältnis von Gold zu Silber von 32 $\frac{1}{2}$ zu 1. Die im Umlauf befindlichen Silbersorten sollen allmählich eingezogen werden. Die kleinsten Goldmünzen sollen 5 Yen (etwa elf Mark) betragen. Die Vorlage soll im Oktober eingebracht werden.

Verordnungen.

Am Montag überwies das Abgeordnetenhaus einen Antrag (nat. lib.) betr. Regelung des Pensions- und Altersrentens der Gemeindefunktionäre der Rheinprovinz an die Gemeindefunktionäre. Es folgte die Interpellation des Centrums betr. den Cuedrach-Joll. Der Handelsminister Freylich wies auf die Handelsverträge hin, die einem Joll auf Cuedrach entgegenstünden. In der darauf folgenden Besprechung wurde von verschiedenen Konventionen und Zentrums-Abgeordneten die Notwendigkeit des Cuedrach-Jolls betont.

Im Abgeordnetenhaus teilte am Dienstag auf eine Interpellation der konservativen Minister Freylich mit, daß die Handwerkerlohnliste etwa Mitte März dem Reichstage zugehen werde. Ein Antrag Brüt (kons.), der die Regierung um Abschaffung der Wahlen bei den Wählern des Kaiser-Wilhelm-Kanals ersucht, wurde nach einer entgegenkommenden Erklärung eines Regierungsvertreter einstimmig angenommen. Es folgten Petitionen. Nächste Sitzung Freitag.

Diplomatischer Verkehr.

Das Haupttelegraphenamt in der Jägerstraße zu Berlin vermittelt alle Berichte und Mitteilungen unserer auswärtigen Botschafter und Gesandten an die Regierung. Alle diese äußerst wichtigen Telegramme, die ausnahmslos an das auswärtige Amt in Berlin gerichtet sind, treffen im unteren Saale des Haupttelegraphenamts ein, da dort sämtliche Leitungen aus Wien, Paris, Petersburg, Rom, London, Pest, Mailand u. c. enden. Diese Leitungen dort auf Hughes-Apparaten, die sofort die Telegramme in Druckschrift liefern, weshalb dieser Saal auch der Hughes-Saal genannt wird. Einer unserer Botschafter, z. B. in Petersburg, Wien, Rom, Paris, London oder Konstantinopel, hat von dem dortigen Minister des Auswärtigen wichtige Mitteilungen erhalten und teilt sie unserer Regierung mit. Ein Hughes-Apparat im Saale knackt — z. B. von Rom — der Apparat wird in Gang gesetzt, Berlin meldet sich, und der römische Kollege sagt: „Wir kommen 88“ (d. h. wichtiges Staatstelegramm). Dann geht es los: „88 Berlin von Rom Nr. 2577“ (jezt achtet der Berliner Beamte gespannt auf das folgende) 220 Worte, 5 Uhr 20 Min. nachmittags. An das auswärtige Amt, Berlin.“ Und dann folgen Zahlen, nichts als lauter fünfstellige Zahlen, und als Schlusswort der Name des Botschafters. Diese Zahlentelegramme werden auf besondere Formulare derart übertragen, daß in der 1., 2., 3., 4., 5. Reihe die Zahlen stehen, während in die Zwischenreihen das Schiffsbüro die Worte an Stelle der Zahlen setzt. Jede Zahl bedeutet ein bestimmtes Wort. Hat Berlin das Telegramm empfangen, so wird es kollationiert, d. h. vollständig nach Rom

zurücktelegraphiert, damit der römische Beamte sieht, ob Berlin auch alles richtig aufgenommen hat. Einem solchen „88“-Telegramm folgen aber in politisch aufgeregter Zeit oft Duzende, die natürlich den Vorrang vor allen andern Depeschen haben.

Von Nah und Fern.

* Kiel. Am Sonntag fand die Silberhochzeit des Professor Smarck und seiner Gemahlin, geb. Prinzessin von Schleswig-Holstein, der Tante der Kaiserin, statt. Das Kaiserpaar, die Kaiserin Friedrich und viele deutsche Fürstlichkeiten sandten Glückwunschkarten. Am dem Wahle nahmen Prinz Heinrich von Preußen, mehrere andere kaiserliche Personen, viele Kollegen des Professors und die in Kiel anwesenden Admirale teil.

* Nürnberg. Zum deutschen Bundeschießen in Nürnberg hat der Prinz-Regent von Bayern einen goldenen Ringenstumpen zur Ehrengabe gerichtet.

* Straßburg. Der Registrier-Ballon, der am 18. Februar hier aufgestiegen, ist jetzt erst in dem Walde an der Straße Rosenhals-Frankenbergr im Kreise Warburg aufgefunden worden. Die Apparate stellten eine Höhe von 14 000 Meter und eine Temperatur von sechs Grad Rinde fest.

* Magdeburg. Der Verein zur Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen hielt am Freitag seine regelmäßige Jahresversammlung im Rathaus zu Magdeburg ab, nachdem am Morgen und am Tage vorher die Sitzungen der Denkmälerkommission stattgefunden hatten. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß die Stadigemeinden Magdeburg, Halle a. S., Nordhausen, Mühlhausen und Halberstadt, sowie 17 Landkreise dem Verein beigetreten sind; dagegen haben von 132 freizeigegessenen Städten erst 19 die Mitgliedschaft erworben. Von 275 zahlenden Mitgliedern sind 1896 6237 Mk. Beiträge eingegangen, während an die Denkmälerkommission 8000 Mk. abgeliefert werden konnten.

* Annaberg. Unter den Zöglingen des Militär-Straßen-Erziehungs-Instituts graziert Infanterie. Gegen 140 Schüler liegen an derselben daniher, so daß das Lazarett nicht ausreicht und der größte Teil in der besonders dazu hergerichteten Turnhalle untergebracht werden mußte. Verschiedene Schulklassen sind geschlossen worden. Allerdings tritt die Krankheit nicht besonders heftig auf. Auch viele Schulkinder und Personen im Orte sind davon befallen.

* Bochum. Der zwanzigjährige Maurer Albert Slotta wurde am Montag früh durch den Scharfrichter Reindel-Magdeburg hingerichtet. Slotta hatte am 18. August unweit Reddinghausen den fünfzehnjährigen Maurerlehrling Pfeiferland ermordet und demselben 450 Mark, die er für seinen Meister zur Lohnauszahlung geholt, geraubt.

— Auf zahlreichen Beichen des Ruhrkohlenreviers überreichen die Arbeiter, gemäß den Bochumer Beschlüssen des christlichen Bergarbeiterverbandes, verschiedene Forderungen; insbesondere wird eine 10 prozentige Lohnerhöhung gefordert.

* Jena. Am 26. v. hat hier zwischen einem Offizier und einem Referendar ein Pistolenduell stattgefunden, bei dem letzterer tödlich verwundet worden sein soll.

* Weihen. Ein schweres Verbrechen ist am Morgen des 27. v. in einer Villa in der Nähe von Weihen verübt worden. Der Lehrer Florit wurde ermordet, seine Tochter Dora Schwa, ein jüngerer Sohn weniger erheblich verletzt.

* Leipzig. Eine schreckliche That vollbrachte am 27. v. in später Abendstunde die im Borort Reubitz wohnhafte Frau eines Schirmweikers. Sie begoß sich — vermutlich in einem Anfall von Wahnsinn — über und über mit Petroleum und steckte sich dann in Brand. Im Krankenhause ist die Frau am nächsten Morgen ihren schrecklichen Wunden erlegen. — Aus Lebensüberdruß erschoss ein 33-jähriger Bekher einer Luftschiffahrt seine Frau und rügte dann die Wirtswaule gegen sich selbst. Die Leichen des Ehepaares, das drei kleine Kinder hinterläßt, wurden am Sonntag morgen gefunden.

Leidenschaft und Liebe.

3) Roman von G. v. Helmar.

Auch heute bewegte sich Minna losert; die schwächlichen Blide blieben unerwidert, das sah Wädeln wurde ignoriert, nichts vermochte Konrad aus seinem Gleichmüde zu bringen. Witzig erhob sich endlich das yräulein; keine Fitten der Großmama vermochten sie länger zurückzuhalten. Sie empfahl sich, nachdem sie der alten Dame das Besprechungs abgenommen, schon am nächsten Tage nach Gut Königsegg zu kommen.

Die Rätin sagte bereitwilligst zu. „Darf ich meinen Enkel mitbringen?“ fragte sie lächelnd.

Minna erwiderte. „Der Herr Professor ist uns stets willkommen,“ sagte sie leise, — „ich wage es nicht, ihn einzuladen, da er immer in seinen Studien vertieft ist.“

„Er kann sich schon einmal einen freien Nachmittag gönnen,“ meinte die Rätin — „ich arme, alte Frau brauche einen Begleiter.“ — damit schritt sie wohlwollend jeden Vorwand Konrads ab.

Seufzend ergab sich der junge Mann in sein Schicksal. Er war viel zu sehr Gentleman, um merken zu lassen, wie peinlich ihm dieser Besuch wurde.

In einigen gewählten Worten sprach er seinen Dank für die Einladung aus, als er das yräulein zu ihrem Wagen begleitete; Oskel Oskar hatte sich bald nach der Ankunft Minnas em-

pfohlen, seine ausgedehnte Oekonomie ließ ihm wenig Zeit zum Feiern übrig.

Triumphierend sah die Rätin den beiden vom Fenster nach.

„Ich werde dennoch siegen,“ murmelte sie. Am anderen Tage gab es Thränen bei Melitta.

„Gestern bin ich um meinen Spaziergang gekommen und heute wieder und immer wegen dieser hochmütigen Minna, die mich so von oben herab behandelt, als sei ich ein kleines fünfjähriges Mädchen. Konrad geh nicht mit, ich bitte dich.“

„Das kann nicht sein, liebes Kind,“ sagte Konrad beschwichtigend; „ich habe einmal versprochen, mitzukommen, und werde auch mein Versprechen halten. Tröste dich, Kleine; morgen stehe ich dir für den ganzen Tag zur Verfügung.“

„Wirklich, Konrad, wirklich? O, das wäre herrlich! Wir gehen dann in den Wald. Morgen ist Sonntag, da habe ich den ganzen Tag frei; ist's auch dein Ernst?“

Sie trocknete hastig ihre Thränen und sah den jungen Mann forschend an.

„Gewiß, Melitta,“ versetzte er herzlich; „und nun sei wieder gut und mache ein freundliches Gesicht; ich werde trachten, bald heimzukommen.“

Minna empfing ihre Gäste mit begaubender Freundlichkeit; mit ärztlicher Fürsorge führte sie die Rätin zu einem bequemen Sitz, während sie mit Konrad ein heiteres Gespräch begann. Sie entschuldigte Papa, welcher schon zeitig am Morgen in die Stadt gefahren sei, bringender

Geschäfte halber, doch hoffte sie, daß ihre Gäste so lange verweilen würden, bis Papa zurück sei.

„Der arme, er hat so unendlich viel zu thun,“ sagte sie, „der Baron will im Sommer herauskommen, um endlich einmal Ordnung in seine Angelegenheiten zu bringen. Er hat die Absicht, Gut Königsegg zu verkaufen.“

„Wir werden Sie deshalb doch nicht verlieren?“ sagte die Rätin in fragendem Tone.

Minna lächelte. „Ich glaube kaum; wir beide, Papa und ich, sind gewöhnt, Königsegg als unser festes Heim zu betrachten; wie die Verhältnisse liegen, wird es wohl auch immer so bleiben.“

Das junge Mädchen warf einen verstohlenen Blick zu Konrad hinüber.

„Wie schön wäre das,“ sagte die Rätin lebhaft. „So angenehme Nachbarschaft würden wir nicht so bald wieder bekommen. Wollen Sie nicht ein Bleib fingen, Fräulein Minna? Sie haben eine so schöne Stimme.“

Minna erhob sich etwas zögernd.

„Wenn der Herr Professor die Güte haben wollte, mich zu begleiten?“

„Ich bin kein sonderlich guter Spieler,“ sagte Konrad, dem jungen Mädchen zu dem Klavier folgend, „ich muß an Ihre Nachhilar apellieren.“

Minna gab keine Antwort; sie blätterte eine Weile in ihren Musikheften, dann reichte sie ihm ein Blatt.

„Kennen Sie dies?“ fragte sie leise.

„Es war Gretchen's Lied am „Spinnrad“. Ein leichter Zug von Joppe lagerte sich um den Mund des jüngsten Mannes.“

„Ich kenne das Lied,“ versetzte er.

Minna begann zu singen. Sie besaß eine schöne, langvolle Stimme, und einen guten Vortrag, dennoch kühle man unwillkürlich, daß die Sängerin nicht aus voller Seele sang; Minna konnte lebensschaffend werden, das wahre echte Gefühl eines warmen Frauenherzens besaß sie nicht. Die Rätin erschöpfte sich in Lobeserhebungen, Konrad sagte einige anerkennende Worte über Minna Stimme und bat noch um ein zweites Lied, aber Minna lehnte es ab.

„Ein andermal,“ sagte sie, „ich bin heute nicht recht disponiert.“

Frau Wellendorf lehnte ihren Kopf zurück und schloß leicht die Augen.

„Barbon,“ sagte sie, sich wieder emporrichtend, „ich fühle mich ein wenig ermüdet, die Fahrt hat mich etwas angequengelt, die harte Frühlingsluft greift immer meine Nerven an.“

Minna eilte sofort an ihre Seite. „Legen Sie sich durchaus keinen Zwang auf, meine beste Frau Rätin,“ bat sie jählich, „wenn Sie ein wenig schlummern wollen, der Herr Professor und ich, wir werden mühsam sein.“

„Nicht doch, nicht doch, das wäre zu viel verlangt! Machen Sie mit Konrad eine Promenade in den Park, ich bedarf nur für ein halbes Stündchen der Ruhe.“

Konrad bis sich in die Sippen; die Großmama verstand es vortrefflich, ihn in die Enge zu treiben.

Die beiden jungen Leute gingen in den Park. Minna hatte ein Spitzentuch malerisch um ihren schönen Kopf geschlungen, in der Hand trug sie einen Sonnenschirm, als wenn hätte sie ein sterbliches Mädchen hängen.

Schwimmende. Zwei Leichenfunde haben die Bevölkerung in Aufregung versetzt. Am Sonntag wurde aus der Seine die Mutterfrau Nade aufgefischt, die, wie die Untersuchung ergab, ermordet worden ist. Die Leiche zeigt zwei tiefe Messerfische am Kopfe. Der Mörder hat sein Opfer vom Kollert ins Wasser geschoben. Bisher hat man keine Spur vom Thäter. Eine zweite Frauenleiche wurde an der Westmole aufgefunden. Diese Frau, Clara Kert, war nach Nidroy gekommen, um Wohnung zu suchen. Sie soll die Frau eines Gutbesizers aus der Danziger Gegend sein.

Sachsen. Ein Hilfskomitee, das sich wegen des Vorkursvereinstreffes gebildet hat, erlöst einen Aufruf zur Ausbringung von mindestens 100 000 Mk., um den Ruin von den durch die geschäftliche Katastrophe bedrohten Wirtschaftsverhältnissen abzuwenden.

Deutscher O.-Skl. Eine Hochzeit mit Hindernissen gab's hier vor einigen Tagen. Kurz vor der Trauung erkrankte der Gerichtsvollzieher im Laufe der Braut und pfändete das — Brautkleid. Die Hochzeitsgäste veranstalteten eine Sammlung und lösten das Versteck ein.

Parallele. Ein hiesiger Einwohner hatte kürzlich einen Knochen verfrachtet, der im Haile stecken blieb. Die Ärzte versuchten vergeblich, den Fremdkörper zu entfernen, und beschloßen infolge beunruhigender Erscheinungen des Patienten die Oeffnung der Speiseröhre. Bevor jedoch zu dieser Operation geschritten wurde, nahmen sie eine Photographie mit Hilfe der Röntgenstrahlen auf. Dieselbe zeigte, daß der Knochen durch die mehrfache Anwendung der Schindlonden in der Speiseröhre nicht mehr vorhanden und in den Magen hinabgeschlitten war. Die Anfälle waren durch die Verletzungen der Speiseröhrenwand hervorgerufen worden, die der Knochen verursacht hatte. Dem Patienten blieb, nachdem die Röntgen-Photographie dies festgestellt hatte, die gefährliche Operation erspart.

Brüssel. Die Zahl plötzlicher Geisteserkrankungen hat in letzter Zeit in Brüssel bemerkenswert zugenommen, daß sich die Blätter fast täglich damit beschäftigen. Am Donnerstag allein wurden sechs irre gemordete Frauenpersonen im Alter von 25 bis 68 Jahren dem Spital St. Jean überwiesen.

Mittich. In der Kohlengrube bei Montguy fand am 27. Februar ein blutiger Zusammenstoß zwischen Ausländern und Gewerkschaften statt; die Gewerkschaften wurden mit einem Steinhaue empfangen, erschossen einen und verwundeten mehrere der Angreifer, darunter auch Frauen.

Amsterdams. Der Bericht über eine Mithandlung des Kolonialministers Bergsma durch einen Anarchisten ist stark übertrieben. Der Minister wurde garnicht mißhandelt, sondern ein augenscheinlich nicht unehrer Mann trat ihm in der Nähe des Mauritshauses in den Weg, wurde aber sofort von ein paar Polizisten weggeholt und auf die Wache gebracht, ehe er überhaupt zu Unhöflichkeiten übergehen konnte. Dann war dieser Mann überhaupt kein Anarchist, sondern ein Arbeiter, der sich von Weist nach dem Haag begeben hatte, um, wie er auf dem Polizeibureau aussagte, Arbeit zu suchen.

Boston. Mit Hilfe von Drachen hat in der Nähe von Boston der amerikanische Leutnant Hugh Wile einen Ausflug unternommen. Vier Flugdrachen in der Form von Schachteln ohne Boden, wie sie neuerdings mit Erfolg angewandt werden, wurden dazu benutzt, jeder 75 Kilogramm schwer. Diese waren zu zweien übereinander mit einem 2,3 Zentimeter dicken Kautschuk-Tau befestigt. An diesen beiden Seiten hing ein eiserner Ring, von diesem ging ein weiteres Seil aus, das über eine Winde gerollt war. Beim Aufstieg der Drachen wurde das letztere Seil von der Winde abgerollt und der eiserne Ring bis zu einer Höhe von 15 Zentimeter über den Boden gehoben. An dem Ringe befand sich ferner ein Gehänge mit einer Rolle, über die ein starkes Tau zum Boden hinabließ. An diesem Tau wurde der Offizier in die Höhe gezogen und verweilte eine beträchtliche Zeit in der Höhe von 12 bis 13 Meter, während er, in bequemer Stellung

im Ringe hängend, die Umgebung mit dem Fernglas untersuchte. Der Wind blies ziemlich stark (17 Meter in der Sekunde) und der Auftrieb der Drachen war ungefähr gleich zweihundert Kilogramm.

Serichtshalle.

Dresden. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Redakteur der in Berlin erscheinenden *Deutsches Volk*, Fritz Rodgus, wegen groben Unfugs zu vier Wochen Haft. Trotz seines Bekenntnisses wurde der Angeklagte für überführt erachtet, der Witwe eines Schuldirektors in Mafewitz zwei Tage nach dem Tode des Mannes mit der Bezeichnung „Beleidigungsgang“ seine *Deutsches Volk* gesandt zu haben.

Köln. In der Verwaltungs-Streitsache des Bau-Unternehmers Fischer hier gegen die Stadtgemeinde Köln hat das Oberverwaltungsgericht zu Berlin dahin entschieden, daß eine Gemeinde nicht berechtigt ist, im Wege eines Ortsstatuts für die Anlage von Balkonen, Erker und dergleichen Gebühren zu erheben, daß also das hiesige Ortsstatut vom 9. August 1888, welches solche Gebühren festsetzt, ungültig ist.

Naab. Die königliche Tafel hat den Advokaten Gieszmal, der vor einigen Wochen einen Dufaren-Leutnant, der ihn auf offener Straße angriff, mit einem Revolver niederschoss, freigesprochen. Die Tafel bezeichnete die That als berechnete Mordthat.

Der Berliner Hofball

Am 27. v., bei dem die Teilnehmer in der Tracht von 1797 erschienen, gibt Anlaß, an die Umwälzung der Moden zu erinnern, die um das Jahr 1798 vor sich gegangen war. Man schreibt darüber: Bekanntlich schafften die Frauen in Paris damals die schwerfälligen steifen und weiten Röcke ab und gingen zur sog. griechischen Tracht über. Sie versuchten es zuerst mit einem einzigen lose fallenden Gewande, mußten aber die Erfahrung machen, daß dies für mitteleuropäisches Klima nicht ausreichte. So blieb ihnen denn nichts übrig, als dem männlichen Geschlecht den Jahrhunderte alten Alleinbesitz desjenigen Kleidungsstücks streitig zu machen, das im Sprichwort noch heute Sinnbild der häuslichen Herrschaft ist. Die Modediktator in Deutschland betrachteten die Reuerung mit Spott und Kopfschütteln. So schreibt das *Journal des Luxus und der Moden* im Jahre 1796: „Und ob die Pantalons, welche jetzt unsere Revolutionsfrauen anstatt ihrer früheren Unterröcke von Schwanob tragen, ein hinreichendes Surrogat dafür sein können, mögen die Ärzte entscheiden.“ Daselbe Blatt schreibt 1797, in einem Pariser Briefe vom 6. Januar, „es sind jetzt die fleischfarbenen Pantalons in Günst, womit die Damen ihre hemd- und unterrocklose Röcke bebeden.“ Und bald nachher: „Wenn jetzt eine junge Dame sans peur et sans reproche sein will, so muß ihre Kleidung nichts weiter sein als ein weißer Taffent-Jupon, oder weiße Atlas-Galeons und ein lilaon Rock darüber.“ — Als die griechische Tracht wieder abkam, behielt man die neue Erregungssache, wohl aus praktischen Gründen bei und trug zeitweise nach den Freiheitskriegen die „Pantalons“ mit Spitze oder Pelzwerk darüber, so lang, daß sie unter dem ziemlich kurzen Kleide bedeutend hervorragen; die Besucher der Berliner Gewerbe-Ausstellung erinnern sich wohl einer Dame und eines kleinen Mädchens in solcher Tracht auf der Modenausstellung. Später, nach den zwanzigjährigen Jahren verschwand die Pantalons der Erwachsenen von den Modediktatoren.

Ueber den großen Bergensich bei Mülheim

und seine Folgen teilt die *Köln. Ztg.* noch folgendes mit: In der Nacht zum vorigen Montag wurden die ersten Anzeichen, daß der Berg sich in Bewegung setzte, wahrgenommen; der Hauptstoß erfolgte Montag nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr. Das in Mülheimstätt gezogene Gelände umfaßt eine zum größten Teile dem Thongrubenbesitzer Ludwig gehörige

Fläche von 1 1/2, Sevierkilometer. Die vom Dorfe aus steil ansteigende Höhe des Mülheimer Berges, die sonst eine gleiche Ebene zeigte, ist jetzt zerklüftet und mit tiefen Rissen durchzogen; ganze Reihen Bäume sind mit der Wurzel aus dem Erdreich geworfen worden und bedecken Wege und Felder. Die Ab- und Zufahrtsstraßen nach den Thonwerken sind in ihrer Gestalt verändert und mit Bodenrissen und Aufwärtigen versehen, die ein Befahren nicht mehr gestatten. An den zwei Hauptwegen zur Grube zeigen die Häuser, soweit sie auf Fels gebaut und nicht unterteilt sind, nur Risse, mußten aber der noch immer vorhandenen Gefahr wegen geräumt werden. Bei den Häusern, die auf sogenanntem Mergelboden errichtet sind, zeigte es sich, daß sie den Hauptdruck der ins Aufsteigen gekommenen Massen auszuhalten hatten. Von den Bewohnern, die ihre Häuser räumen mußten, gehört der größte Teil dem Arbeiterstande an, da sich die Landwirte nicht an dem Berge anbauen. Dreizehn Häuschen, die fast alle von je einer Familie bewohnt wurden, sind geräumt und die bisherigen Einwohner bei Verwandten und Bekannten untergebracht. Da noch nicht abzusehen ist, ob eine weitere Bewegung des Erdreichs bevorsteht, so dürfte das Schulhaus für die Wohnungskinder bereitgestellt werden. Die Ursache der Erdbewegung konnte bis jetzt nicht festgestellt werden; der Hauptdruck scheint noch tiefer zu liegen, als der Abbau der Thongruben reicht. Große Wassermassen in Verbindung mit dem zum größten Teil feisenartigen Thonmassen scheinen hier das vorliegende Erdreich in Bewegung gesetzt und namentlich den thonhaltigen Boden getroffen zu haben. Auf den Wegen, wo sonst Fels vorhanden war, ist der Mergel an die Oberfläche gedrückt; wahrscheinlich wird ein Berstort entstehen, in der Nähe der Gruben zu bauen. 120 Arbeiter sind gegenwärtig damit beschäftigt, den Wassermassen Abfluß zu schaffen.

Das Heimatland der Pest.

Die gegenwärtig in Indien wütende Seuche ist der übereinstimmenden Annahme zufolge von der chinesischen Provinz Yunnan ausgegangen und dann über Hongkong nach Indien gelangt. Man ist auch der Meinung, daß es sich dabei um dieselbe Krankheit handelt wie bei dem berüchtigten „schwarzen Tod“, der 500 Jahre lang in längeren oder kürzeren Pausen und mit größerer oder geringerer Heftigkeit Europa heimlich. Es wird von Interesse sein, über die Heimat der Pest, die Provinz Yunnan, wo die Krankheit ununterbrochen zu herrschen scheint, die Schilderung eines französischen Missionars zu erfahren, der sein halbes Leben in diesem Gebiete verbracht hat. Unter der Angabe, die fürchterliche Seuche zu verbreiten, stehen besonders die Flüsse dieser chinesischen Provinz, und unter ihnen ist es besonders der Fluß Lu, von dem gesagt wird, daß seine Ausdünstungen so stark sind, daß man das Wasser weder im Sommer noch im Winter überschreiten kann. Auch der obere Saluen muß in dieser Hinsicht ein sehr bedenkliches Gewässer sein, denn der englische Reisende Vater berichtet, daß er den Fluß vor Sonnenaufgang überschreiten mußte, weil das später am Tage infolge der aus dem Wasser steigenden Dünste unmöglich ist. Ueber diesen Fluß führt jetzt glücklicherweise eine Dampfbahn; früher mußte man in Dörfern hinübergehen, und aus dieser Zeit stammt die Sage, daß ein gräßliches Ungeheuer, wie eine riesengroße, in eine weiße Dede gehüllte Gestalt aus der Tiefe emporsteige, sei, die Bezahlung des Bootes in die Falten ihres Mantels gehalten und dann in die Tiefe hinabgezogen habe. Dieses Gespenst ist aber eine Personifikation der aus dem Flußwasser aufsteigenden Dünste, die der Bericht des französischen Baters Fenouill als eine giftige Wolke bezeichnet, woraus zu entnehmen ist, daß die aufsteigenden unreinen Dünste für das Auge als ein Nebel sichtbar sind. Den Verlauf der Krankheit hielten die Eingeborenen in eine ganze Wolke von abergläubischen Zuthaten; alle Teile des Krankenzimmers sind von Leuten besetzt, sogar die Tische und Matrasen sind von ihnen besetzt und geben Laute von sich, wenn man

Fragen an sie richtet. Doch gibt es nur wenige, die dieses Spiel der Dämonen beobachtet haben, aus dem einfachen Grunde, weil bei dem ersten Zeichen einer Erkrankung alles Meßhaus nimmt. Vater Fenouill hat selbst viele Fälle von Pest erlebt und sich in angelegenen Stätten aufgehalten. Er berichtet, daß er die Krankheit dadurch von sich fern gehalten habe, daß er sein Haus ordentlich durchräucherter und beständig Kohlenpfannen in Brand erhielt. Der Geistliche hatte auch seine besondere Erklärung für das Entstehen der Erkrankung, die sich auf die Beobachtung stützt, daß die Krankheit zuerst bei den Kleinsten Tieren, den Mäusen anfängt, dann wird das Geflügel ergriffen, später Schweine, Riegen, Pferde und Ochsen, und endlich der Mensch. Der Vater nimmt nun an, daß der Peststoff in Dünsten aus der Erde steigt, die zuerst ganz niedrig am Boden liegen, so daß nur die kleinsten Tiere davon ergriffen werden. Wenn die Ausdünstungen nun allmählich höher und höher steigen, so stecken sie auch die größten Tiere und schließlich die Menschen an.

Gemeinnütziges.

Die Uhr als Kompaß. Es ist bekannt, daß jede gehende Uhr zugleich ein Kompaß ist. Dreht man nämlich die Uhr waagrecht, so, daß der kleine Zeiger nach der Sonne zeigt, dann liegt Süden genau in der Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der Ziffer 12 auf dem Zifferblatt. Dreht man z. B. den kleinen Zeiger um 6 Uhr morgens nach der Sonne, dann liegt Süden in der Richtung von der Ziffer 9, um 10 Uhr ist Süden in der Richtung der Ziffer 11 zc.

Gegen das Schnarchen wird folgendes Mittel empfohlen: Wenn jemand anfängt zu schnarchen, genügt einfaches Berühren des Kehlkopfes von außen, um sofort die störenden Töne verstummen zu lassen. Der Schlafende merkt davon nicht das geringste. Eine Erklärung für diese Thatfache hat man bis jetzt noch nicht finden können, aber das Mittel bewährt sich, und ist daselbst auch beste zu empfehlen.

Sunteres Allerlei.

Bezahlte Antworten bei Telegrammen. Eine namentlich im Geschäftsverkehr sehr häufige Anwendung ist das Bezeichnen mit im voraus bezahlter Antwort. Zu diesem Behufe werden den Telegramm-Empfängern bekanntlich Formulare (gelbes Papier) mit Drukkensanddruck der bezahlten Antwortgebühr zugeföhrt. Wird nun ein solches Formular zu einer telegraphischen Antwort an den Aufgeber des Ursprungs-telegramms nicht benutzt, was öfters vorkommt, so verliert dadurch das Formular nicht seine Gültigkeit, sondern es kann mittels desselben ein beliebig anderes Telegramm nach einem beliebigen Orte, mit Ausschluß von Bayern, Württemberg und dem Auslande, abgegeben werden. Nach den bezehelichten Ländern darf das Antwort-Formular nur nach dem Ursprungs-orte benutzt werden. Eine Rückhaltung der vorausbezahlten Kosten findet bei Nichtbenutzung des Antwort-Formulars nicht statt.

Ein eigentümlicher Festnachtsbrauch herrscht in der alten Hansestadt Bremen. Früh am Morgen versammeln sich die Frachthändler, welche die Waren zum Ausladeplatz an der Weser in der Straße „An der Schanze“ zu den überfischen Exporthäusern in der Langenstraße fahren, zu einem „Pfeischen-Konzert“. Jeder trägt eine neue blaue Bluse, hohe Schaftstiefel, einen neuen Hülsendhut und eine neue Pfeische, die lange Pfeife im Munde darf nicht fehlen. Also angehan, begeben sie sich unter der Führung ihres Obmanns vor die großen Kaufmannshäuser, stellen sich vor der Hausthür im Halbkreise auf und beginnen zu knallen. Der Obmann fängt an, die andern fallen der Reihe nach ein, aber nicht etwa mit gedankenlosen Anrufen, sondern völlig im Takt, bald lauter, bald leiser, so daß vollständige Melodien zu Stande kommen. Ist das Konzert beendet, so geht der Obmann in das Kontor und erhält dort vom Hausbesitzer ein nicht unbeträchtliches Geldgeschenk.

„Wir wollen Weisheit suchen,“ sagte sie. Konrad empfand ein eigentümlich beklemmendes Gefühl. Er sah sich machlos dem Nege von Anträgen gegenüber, daß die Großmama mit emsiger Hand um ihn herum spann. Er kannte die alte Frau zu gut; sie war im Stande, es dahin zu bringen, daß es ihm die Ehre gebot, um Minnas Hand anzuhalten. Wenn er nicht diesem Spiele bei Zeiten Einhalt that, so war es um seine Freiheit geschehen, ehe er es selbst noch wußte, wie er um dieselbe gekommen. Er hielt sich für viel zu gut, um der Gatte eines Mädchens zu werden, das da glaubte, mit seinem Gelde könne es sich leicht den Mann erkaufen, der ihm gerade zu Gesicht kam.

Minnas Schönheit hat ihm wohl, als er sie zum ersten Male sah, frappiert, eine wärmere Empfindung hatte er nie für sie geföhlt. Er war im ganzen kein besonderer Damenfreund; die kleine Melitta war ihm die Liebste von allen. Bei dem hellen, fröhlichen Ansehen fand er noch reine, unverfälschte Natur, ohne Redenshaft und ohne Verrechnung; Melitta gab sich so wie sie war, mit allen ihren Fehlern, ohne etwas zu beschönigen oder sich besser machen zu wollen.

Konrad hatte für die kleine Weisheit eine Art von väterlicher Zärtlichkeit empfunden, hatte doch seine gute Mutter ihn und das arme, verworfene Kind mit großer Liebe umfassen, gepflegt und gelehrt; seine gute Mutter! Wie wenig gliedert ihr die Frauen, die er bisher kennen gelernt hatte, o möchte ihr doch Melitta eines Tages ähnlich werden!

„So schweigiam, Herr Professor?“ unterbrach Minnas Stimme seinen Gedankenlang. Konrad blinnte auf. „Versuchen Sie, mein Fräulein, ich bin ein schlechter Gesellschaftler; ich habe mich so in meine Studien vertieft, daß ich nichts anderes denke und träume, — ich bin ein förmlicher Bücherwurm geworden.“

Minna nahm eine reizende Schmolliene an. An einem so schönen Frühlingsstage an Bücher zu denken ist förmlich Sünde; kommen Sie rascher, dort auf dem Rasenplatz finden wir Weisheit in Massen.“ Sie legte ihre kleine Hand auf seinen Arm und zog ihn mit sich fort.

„So, da sind wir!“ sagte sie, Sonnenlicht und Röschen auf den Rasen werfend. — „Sehen Sie, alles ist ja förmlich übersät von Weisheit.“ Sie blickte ihm und schickte rasch einige der duftenden Blüthen. „Ich will sie Ihnen ins Knopfloch stecken.“ sagte sie.

Sie trat näher an ihn heran, so daß ihr warmer Atem seine Wangen streifte — Konrad schloß die Augen, wie ihm das Blut zu Gesicht stieg. „Es gibt Momente im Leben, die den ruhigsten Mann um seine Besonnenheit bringen können. Konrad schloß die Augen, wie gefahrenvoll dieser Augenblick für ihn war: wenn er sich von dem Jauber dieser Minute beherrschten ließ, wenn er dem Besten nachgab, das reizende Wesen vor sich in seine Arme zu schließen, so konnte er vielleicht diesen Augenblick nicht wiederholen. Nein, nein, das wäre doch zu teuer bezahlt! Weisheit, ja, unmetallisch, wie er einen Schritt

zurück, um aus der gefährlichen Nähe zu kommen.

„Sie sind sehr gütig,“ sagte er mit möglichst feher Stimme, „diese Blumen sollen mir ein wertvolles Andenken an Königsberg sein, denn morgen reise ich nach der Hauptstadt.“

„Sie wollen und verlassen, jetzt schon?“ Ein läches Erschrecken lag in dem Ton ihrer Stimme. „Ich muß, die Pflicht ruft mich.“

„Nein, o nein, Sie müssen nicht, das kann nicht sein! Sie dürfen und nicht so schnell verlassen, ich — ich liebe — o Konrad!“ Eine lebenshöfliche Erregung hatte sich des schönen Mädchens bemächtigt; um den feinen Mund zuckte es schmerzhaft und die blauen Augen füllten sich mit Thränen.

Nun konnte Konrad keine Frau weinen sehen. Thränen stimmten ihn weich und brachten ihn in die nachgiebige Stimmung — die kleine Melitta hatte schon oft durch ihre Thränen seine festesten Vorsätze zu nichte gemacht und hier wüßte sich ein klein wenig die männliche Stilleheit ins Spiel — wenn Minna ihn wirklich liebte, wenn sie doch nicht die berechnende Kokette war, für welche man sie bisher gehalten? War es denn recht, sich so schroff abweisend gegen sie zu benehmen? Konnte er ihr nicht in milden, sanften Worten sagen, daß er überhaupt nicht daran dachte, jemals um ein Mädchen zu freien, daß alles wenigstens aber um ein reiches, welchem gegenüber er sich gewissermaßen in einer sehr abhängigen Stellung fügen mußte?

Mit Weisheit durchflogen alle diese Gedanken sein Hirn, während er auf die weinende Minna sah, die in ihren Thränen und ihrer Erregung doppelt schön vor ihm stand.

„Minna,“ sagte er weich, ihre Hände erfassend, „ich habe nie daran gedacht, daß mein Wehen Ihnen Leid verursachen würde — ich bin ein Mann, der nichts als seine Kenntnisse besitzt, Sie sind ein reiches, schönes Mädchen, das der einst eine glänzende Stellung einnehmen wird. Ich habe mich der Wissenschaft zu vollständig hingeeben, so daß mein Herz für die Liebe tot und kalt geworden ist — ein weibliches Wesen würde an meiner Seite nur unglücklich werden, denn ich könnte niemals so hingeeben lieben, wie jede Frau geliebt zu werden wünscht und ich bin zu ecklich, um eine so schwere Bewisenschaft auf mich laden zu wollen — die Wissenschaft ist eine strenge Herrin, die keine andere Macht neben sich duldet, ihr hab ich mich ergeben mit Leib und Seele und ihr will ich treu bleiben mein ganzes Leben hindurch.“

Minna entriß ihm heftig ihre Hände. „Nein, o nein, Sie predigen nicht die Wahrheit!“ rief sie schluchzend; „ein anderes Bild lebt in Ihrem Herzen, Sie lieben eine andere.“ „Ich schmeichle Ihnen, daß dem nicht so ist. Keine Frau kann sich rühmen, auch nur jemals das Wort Liebe von meinen Lippen vernommen zu haben, mein Herz ist vollständig frei.“ „Nun denn?“ versuchten Sie es, mich zu lieben,“ sagte das Mädchen leidenschaftlich, „ich will warten, geduldig warten.“ (Fortsetzung folgt.)

Zur Einsegnung unserer Confirmanden

empfehle

Kleiderstoffe, schwarz und bunt, billig.

Blousen, schwarz und bunt, billig.

Unterröcke, weiß, schwarz und bunt, billig.

Hemden, Beinkleider, Corsetts, Strümpfe u. s. w.

Größte Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Georg Freitag, Aue G. Bahnhofstr.

Arbeiterverein für Aue u. Umgebung.

Sonntag den 7. d. Mts.

Versammlung

von Nachmittag 8 Uhr an im Bürgergarten. Cassiren der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder, wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Hausverkauf.

Anderweitiger Uebernahme wegen verkaufe oder vermiethe ich mein in Grünstädtel gelegenes **neuerbautes Wohnhaus** mit **Schuppen und schönem Garten** zu ganz billigem Preis. Richard Köhler, Grünstädtel.

Einen

Schlosser, welcher auch mit der Drehbank umzugehen weiß, sucht

C. Th. Landmann

Papierfabrik in Lauter.

Zu Konfirmationsgeschenken

empfehle eine hochfeine Auswahl von

Sesangbüchern

aller Art zu billigsten Preisen.

Max Sabra,

Buchbinderei und Papierhandlung,

Aue, Schnebergerstraße 5, vis-a-vis Hotel „Blauer Engel.“

Mk. 45.— kostet die beste hocharmige

Nähmaschine

Fußbetrieb, mit Kästen, allen Neuerungen ausgestattet, geräuschlos, Gang, aus bestem Material.— Fünf Jahre Garantie. 14 Tage Probezeit.



Nürnberger Nähmaschinen-Fabrik

W. Worch,

am Pflerz, Rothburgerstraße 9.

Zeugnis.

An die Nürnberger Nähmaschinenfabrik W. Worch, Nürnberg, Nürnberg am Pflerz.

Geachteter Herr Worch! Mit der Nähmaschine, welche Sie mir geschickt haben, bin ich sehr zufrieden und kann Ihnen nicht genug meinen Dank aussprechen. Ich werde es nicht unterlassen, Ihnen durch meine Recommendation neue Kundenschaft zuzuführen. Es grüßt gehorsamt

Wurgburg, den 14. Dezember 1895. **Georg Wehring, Wechselwärtter, Gröndelbühlstr. Nr. 1.**

Mühle Koeckrich bei Gera, Reuß i. L.

sucht für sofort einen erfahrenen

Schneidemüller

für Horizontalgatter bei gutem Accordlohn.

Fragt Euren Arzt

über Malton-Wein

Vorrätig in den Apotheken

und in besseren Handlungen:

Haupt-Depôt: **H. Th. Böhme, Chemnitz.**

Bruno Hilbig, Schlettau im Erzgeb.

Maschinenfabrik u. Eisenconstructions-

werkstatt,

liefert:

Eiserne u. Wellblechdächer, Park- u. Wegebrücken, Eiserne Fenster, Treppen, Gewächshäuser, Veranden, Pavillons, Gitter, Thore, Schlachthaus- u. Stalleinrichtungen, Seilzungen jeder Art, Badeeinrichtungen, Maschinen- u. Transmissionsanlagen, Pumpen jeder Art u. Größe.

Gelenk-Rheumatismus.

Es freut mich sehr, Ihnen mittheilen zu können, daß ich von **Gelenk-Rheumatismus** befreit bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank erstatte. Nachdem 2 im Krankenhaus gemachte Kuren erfolglos geblieben waren, ist dieses günstige Resultat Ihrer brieflichen Behandlung um so mehr zu schätzen. Ich werde mich bemühen, in Zukunft Ihre Heilverfahren nach Kräften weiter zu verbreiten. Ich habe Ihnen so lange nicht geschrieben, weil ich fürchte, die Krankheit möchte sich erneuern, was aber nicht der Fall gewesen ist. Werde mich in Zukunft bei einer Krankheit sofort an Sie wenden. Feldmark, Dälmern in Weiskalen, den 13. November 1896. Anton Dränning, Webermeister. Gesehen, Dälmern, den 13. November 1896, Magistrat der Stadt Dälmern, der Bürgermeister: Fodschel. Adresse: Privatpostkass., Kirchstraße 406, Glarus (Schweiz.)

Ballstoffe

bunte u. schwarze Kleiderstoffe, sowie Kester aller Art, empfiehlt zu enorm billigen Preisen

Adelma Kirmse,

Bettinerstr. Nr. 26.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an Goldtapeten 20 in den schönsten und neuesten Mustern. Musterarten überall hin franco.

Gebüder Ziegler

in Lüneburg.

Rocksch

schwarzer

Johannisbeerfaß

hindert Reuchhusten, Athemnoth, Heiserkeit. Flasche 50 Pf. Alleinverkauf für Aue u. Umgegend **Oskar Storz, Bettinerstraße.**

Gummiwaren aus Paris.

Illustrirte Preisliste auf Verlangen in geschlossenen Brief gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke franco. **Pick & Oestreicher** in Frankfurt am Main.

Seelig's Kaffee-Essenz



Ist der feinste, ergiebigste und billigste Kaffee-Zusatz, welcher dem Kaffee einen vollen, kräftigen Mosco-Geschmack verleiht und dem Kaffee eine prächtige goldbraune Farbe gibt. **Präparirt: Paris, London, Chicago, Berlin.** **Emil Seelig, L.-G., Zellhausen.**

Ratten sind in einer Nacht durch **Phleib's Rattentod** sicher getödtet.

Mäuse unsch. f. Menschen u. Hausthiere.

Erfolg überraschend. Schachtel 50 Pf. u. 1.00 Mk. bei **Erler & Co.**

Eine leistungsfähige **Cigarrenfabrik** sucht einen tüchtigen und gut eingeführten

Vertreter

bei hoher Provision. Gest. Offerten an **Rudolf Woffe, Leipzig** erbeten unter N. 1847.

Dankjagung.

Mein Sohn litt noch immer an Bettlägen, obwohl ich schon viele Aerzte zu Rathe gezogen hatte und ich wandte mich daher endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope**, da dessen Mittel so sehr gerühmt wurden. Den Erfolg war ausgezeichnet, denn nach wenigen Wochen war mein Sohn geheilt. Jetzt ist beinahe ein Jahr vergangen, das Uebel hat sich nicht wieder gezeigt und ich spreche daher meinen herzlichsten Dank öffentlich aus u. empfehle Herrn **Dr. Hope** allen ähnlich Leidenden. (ges.)

Kreuzenz Fürstberger, Güttlersfrau, Untergrafensee bei Pfarrkirchen, Niederbayern. **Dr. med. Hope, homöopath. Arzt in München. Sprechst. 8-10 Uhr.**

Holzverkauf.

Eine Partie **schöne Eichenstämme**, worunter sich solche bis 75 cm. Mittelstärke und 8 m Länge befinden, sowie alle Sorten **Fichten, Kiefern** und dergleichen sind stets zu haben bei

G. Bernhardt,

Mühlentbesitzer in Remse.

Eine bescheidene solide Frau ohne Anhang empfiehlt sich zum

Waschen & Scheuern

in und außer dem Hause.

Anna Schultheiß, Zelle,

No. 12 am Victoria-Hotel.

Drei tüchtige **Dienstmädchen**

für Küche und Haushalt mit guten Zeugnissen, wünschen sich in Aue zu vermietten.

Gef. Offerten sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

in Aue. **Herrn Dr. med. Hope** in München. Sprechst. 8-10 Uhr.



Robert Kirker, Jur., Schnebergerstr.